Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 73 (1966)

Heft: 6

Rubrik: Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

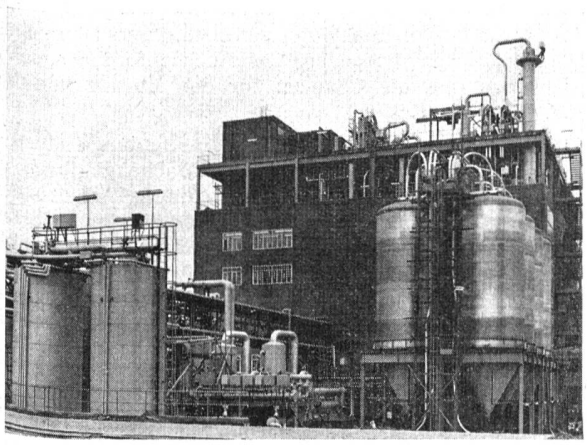
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Produktionsanlage der Polyesterfaser Vestan

Die Faserwerke Hüls GmbH, Marl, eine Tochtergesellschaft der Chemischen Werke Hüls AG, Marl, und der Kodak AG, Stuttgart-Wangen, hat nach fast zweijähriger Bauzeit termingerecht mit der Produktion der Polyesterfaser *Vestan* in ihrer neu errichteten Anlage begonnen. Am 25. Mai 1966 erfolgte die offizielle Inbetriebnahme der Anlage in Anwesenheit vieler Freunde und Gäste des Hauses.



Teilansicht der neu erbauten Produktionsanlagen für die Polyesterfaser Vestan der Faserwerke Hüls GmbH, Marl
Photo: Faserpreß

Die neuen Produktionsstätten wurden auf einem Erbbaugrundstück der Chemischen Werke Hüls AG errichtet und werden in engem technischen Verbund mit der Chemischen Werke Hüls AG betrieben.

Auf Grund der langjährigen Erfahrungen, über die der Lizenzgeber, die Tennessee Eastman Company, Kingsport, auf dem Fasersektor verfügt, basiert die Produktion auf den letzten Erkenntnissen der Herstellungsmethoden von Polyesterfasern in den USA.

Die Kapazität ist in der ersten Ausbaustufe auf 6000 jato Stapelfaser ausgelegt. Die Erfolge bei der Einführung von *Vestan* im In- und Ausland machen bereits eine Erweiterung auf mindestens 12 000 jato Stapelfaser notwendig. Mit den dafür erforderlichen Arbeiten ist begonnen worden.

Die Planung für die erste Ausbaustufe einer Anlage für *Vestan*-Endlosfäden ist abgeschlossen. Mit den Bauarbeiten wird in Kürze begonnen.

Zur Sicherung der Rohstoffversorgung wurde darüber hinaus mit der Errichtung einer Anlage zur Herstellung von Dimethylterephthalat, einem der Vorprodukte von *Vestan*, begonnen. Diese Anlage wird auf Grund eines bei der Chemischen Werke Hüls AG entwickelten Verfahrens erstellt. Mit der Fertigstellung dieser Anlage ist in etwa 1 ½ Jahren zu rechnen.

Tagungen

Fertigungsorganisation im Textilbetrieb

Textiltechnische Frühjahrstagung

(UCP) Die VDI-Fachgruppe Textiltechnik (ADT) veranstaltete ihre Textiltechnische Frühjahrstagung in der Wagnerstadt Bayreuth. Hier stand die Fertigungsorganisation in Textilbetrieben zur Debatte. Es handelte sich in erster Linie um eine Besprechung der neu erarbeiteten VDI-Richtlinie 2432. In der Richtlinie wird vorwiegend der Bereich der Produktionsaufträge behandelt. Neun Referenten beschäftigten sich mit der Thematik und beleuchteten die Fragen von verschiedenen Seiten.

An zwei Nachmittagen wurden in den Textil- und Bekleidungsbetrieben des Einzugsgebietes von Bayreuth Besichtigungen vorgenommen, bei denen wertvolle Kenntnisse und Erkenntnisse gesammelt werden konnten.

*

Dr.-Ing. C. A. Meier-Windhorst, Hamburg, legte in seinem Referat «Industrieller Fortschritt durch Forschung im Bereich der Wechselwirkung Textilfaser — Veredlungschemikal — Produktionsmaschine» dar, daß der «empirische Know-how» (das ist das große Erfahrungsvolumen einer organisch gewachsenen Wirtschaft) immer noch die wesentliche Grundlage des Sozialproduktes darstelle. Dies gelte im besonderen auch für die Produktionsgestaltung in der Textilindustrie. Einmal müsse für jeden Industriezweig der Anstieg aus dem Bereich der empirischen Produktionsverfahrensgestaltung auf die höhere Ebene einer wissenschaftlich fundierten und durch Forschungen gestaltete Technik erfolgen. Es wurde die Frage behandelt, ob die Voraussetzungen für diesen Aufstieg in der Produktionsgestaltung in der Textilindustrie bereits als gegeben zu betrachten seien. Als größte Schwierigkeit erweise sich hier die beachtliche Diskrepanz im Entwicklungsstandard zwischen der Faserchemie und der Veredlungschemie einerseits und der textilen Produktionstechnik und dem Produktionsmaschinenbau andererseits. Um diese zu überwinden und um echte Verständigungsmittel zwischen diesen Partnern zu schaffen, müsse neben die heute so bedeutende Textilchemie eine unabhängige Physik der textilen Produktion und im besonderen eine unabhängige Textilveredlungsphysik treten. Der Referent wollte die Ueberzeugung vermitteln, daß für den Komplex Textilveredlung eine moderne Produktionstechnik nur im Rahmen einer hochwertigen Teamarbeit der Partner Faserchemie, Hilfsmittelchemie, Textiltechnologie und Produktionsmaschinen mit Erfolg verwirklicht werden kann. Die Möglichkeiten einer solchen Teamarbeit wurden an Beispielen interessanter und erfolgreicher Gemeinschaftsentwicklungen aus der letzten Zeit dargestellt. Schließlich kam Dr. Meier-Windhorst noch auf die Schnellfixierung von Geweben und Gewirken aus synthetischen Fasern zu sprechen, wobei er auf neue Wege der Farbfixierung in der Färberei und im Stoffdruck und auf Ergebnisse aus Grundlagenklärungen im Bereich von Waschverfahren hinwies.

Die Verarbeitung von Fasern unterwerfe das Material im modernen Verarbeitungsprozeß immer wieder vielfältigen Beanspruchungen, sagte Prof. Dr.-Ing. F. Schenkel, Reutlingen, in seinem Vortrag «Materialwerte und ihre Bedeutung». Deshalb sei es wichtig, möglichst viel über die Eigenschaften des einzusetzenden Materials zu wissen. Diese Eigenschaften werden in Meßgrößen, den Materialwerten, festgehalten. Der Referent behandelte die Materialwerte unter den verschiedensten Gesichtspunkten.

Zum aktuellen Thema «Geschwindigkeitsgrenzen beim Spinnen und Zwirnen» ließ sich Obering. H. Stein, Mönchengladbach, vernehmen. Der Versuch, beim Spinnen und

Zwirnen die Leistung pro Spindel zu steigern, führe zwangsläufig zu Erhöhung der Liefergeschwindigkeit und damit der Spindeldrehzahl. Grenzen setze hierbei der auf der Ringbahn rasch und mit Geschwindigkeiten bis zu 40 m/sec = ca. 145 km/h kreisende Läufer. Die maximal erreichbaren Umlaufzahlen, die ohne übermäßigen Ring- und Läuferverschleiß erzielt werden können, seien von verschiedenen Faktoren abhängig. Das gelte sowohl für Ring- und Läuferpaarungen, die ohne zusätzliche Ringschmierung arbeiten, als auch für solche mit Oel oder Fett geschmierten Laufbahnen. Geschwindigkeitsgrenzen seien nicht nur durch Verhalten und Lebensdauer von Ring und Ringläufer, sondern auch durch auftretende Fadenschädigungen gesetzt. In der Zwirnerei habe sich neuerdings in größerem Umfang das Doppeldrahtverfahren auch für Fasergarne einführen können; dessen Vorteil sei, daß Spulenkörper mit großen knotenfreien Längen zu erzielen seien.

Bei der herrschenden Personalknappheit, sagte Dr.-Ing. W. Graeser, Augsburg, in seinem Vortrag «Qualitätskontrolle in der Weberei», sei es nicht möglich, die Mitarbeiter nur durch fachliche Ausbildung zum Qualitätsdenken zu erziehen, sondern vielmehr müsse auch der Vorgesetzte in seiner Dienstauffassung beispielgebend sein. Eine Abteilung könne nur auf der geleisteten Qualität der vorhergehenden aufbauen, weshalb der Referent die Garnkontrolle ausführlich behandelte. Zur Erhöhung der Wirksamkeit von Kontrollen und für die konsequente Steigerung der Qualität seien ständig Rückmeldungen notwendig. Das Stückzimmer und die Fabrikationskontrolle übten hier eine wichtige Funktion aus. Auch die Laborarbeit bedürfe der praktischen Bestätigung vom Betrieb, soll sie für die Geschäftsleitung ein schlagkräftiges Instrument werden und bleiben.

Anhand einiger wirtschaftlicher Betrachtungen legte Dr. E. Loepfe, Zürich, in seinem Beitrag «Die Grundlagen der elektronischen Garnreinigung in der Webereivorbereitung» dar, daß es sich lohnt, die Garnreinigung mit elektronischen Mitteln anzugehen. G. Bauer, Stuttgart-Fellbach, referierte über die «Rationalisierung von Klein- und Mittelbetrieben der Maschinenindustrie mittels Lochkarten». Er behandelte den administrativen Aufbau einer Betriebsorganisation als Basis für die Einführung der Lochkarte, wobei es verschiedene Auswertungsmöglichkeiten gäbe, und zwar einmal durch eine eigene Anlage, zum anderen durch eine Gemeinschaftsanlage oder auch durch ein Servicebüro. Die Daten könnten durch Lochen erfaßt und geprüft werden oder durch Lochstreifen und Kombinationen von Maschinen. Textiling. H. Mamok, Wuppertal, legte in seinem Vortrag «Maschenwaren für den technischen Einsatz» ein umfangreiches Material vor und versuchte, einige Artikel mit den typischen Gebrauchsanforderungen zu beschreiben und die Chancen für den Einsatz von Maschenwaren abzutasten.

Der «Arbeitsvorbereitung in der Bekleidungsindustrie» wandte sich Oberbaurat E. Donner, Mönchengladbach, zu, wobei er besonders auf die Arbeitsplanung, Arbeitssteuerung und Leistungsüberwachung näher einging. Die Leistungsüberwachung umfasse namentlich sechs Punkte: 1. Arbeitszeitüberwachung, 2. Materialverbrauchsüberwachung, 3. Leistungsüberwachung, 4. Lohnkostenüberwachung, 5. Qualitätsüberwachung und 6. Betriebsmittelüberwachung.

Einem jüngeren Arbeitsverfahren wandte sich Baurat H. Steuckart, Rheydt, zu. Er sprach über den «Derzeitigen Stand und Entwicklungstendenzen auf dem Gebiete der Stanztechnik». Das Stanzen von Kleinteilen habe sich in der Bekleidungsindustrie allgemein durchgesetzt. Demgegenüber sei die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens in bezug auf Großteile (Vorderteile, Rücken, Aermel usw.) und insbesondere das Ausstanzen geschlossener Schnittlagen noch immer strittig. Die Maßgenauigkeit gestanzter Teile sei einwandfrei; Unklarheiten bestünden über den effektiven Mehrverbrauch an Material, die Zweckmäßigkeit der zur Verfügung stehenden Stanzmesser (Bandstahl- und geschmiedete Messer) und die Wirtschaftlichkeit der Stanzanlagen. Der Referent bemühte sich, hier einige Klarheit zu schaffen.

Das Textilfachgeschäft vor den neuen Marktanforderungen

Im Zyklus der höheren Kurse für Unternehmungsführung im Textilfachgeschäft organisiert das Schweizerische Institut für gewerbliche Wirtschaft an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften am 15. und 16. Juni eine weitere Veranstaltung unter dem Titel «Das Textilfachgeschäft vor den neuen Marktanforderungen».

Im Sinne einer Grundlegung wird die volkswirtschaftliche Entwicklung dargelegt und die Stellung des Textilfachgeschäftes im Wachstum und Wandel der Siedlungen aufgezeigt. Nach einer Betrachtung der starken und schwachen Seiten des Textilfachgeschäfts aus der Sicht des Lieferanten werden die Referate auf die künftigen erfolgversprechenden Möglichkeiten des Textilfachgeschäfts eingehen: Koordination im Einkaufsbereich und in der Werbung, «coordinated selling» als umsatzsteigernde Verkaufsmethode. Daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit vermehrter Verkaufsschulung, die zum optimalen Einsatz des Personals verhilft.

Der Kurs wendet sich an Inhaber und leitende Angestellte von Textilfachgeschäften. Das Detailprogramm kann beim Schweizerischen Institut für gewerbliche Wirtschaft, Dufourstraße 48, 9000 St. Gallen, Tel. (071) 23 34 61, bezogen werden.

Generalversammlung des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller

Die Ende April in Bern abgehaltene und von Präsident Pierre Helg speditiv geleitete Generalversammlung des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller vermittelte einen instruktiven Einblick in die Geschehnisse der schweizerischen Wollfabrikation, deren Aspekte der Vorsitzende in seiner mit großem Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache festhielt und die nachstehend auszugsweise wiedergegeben ist:

«Die Wollindustrie wurde vom Wachstumsfieber, wie es in zahlreichen schweizerischen Wirtschaftszweigen etwa herrschte, glücklicherweise nie befallen. Gemessen an ihrem Produktionsapparat ist sie in den letzten Jahren immer kleiner geworden, trotzdem aber konstant gewachsen, indem ihre Produktionskapazität mit jeder Verminderung der Produktionseinheiten und gleichzeitiger Modernisierung des Maschinenparks um einiges größer wurde. Wenn der Bundesrat auf Grund der in der Schweiz von einzelnen Wirtschaftszweigen fast kultmäßig betriebenen Ueberexpansion schließlich energisch die Wachstumsbremsen anziehen mußte, so erfolgte dies jedenfalls nicht wegen der Wollindustrie, die einige Leistungen aufweisen kann, von denen man nie viel gesprochen hat, die sich aber durchaus sehen lassen dürfen.

Stichwortartig möchte ich einige dieser Leistungen kurz erwähnen:

1. Modernisierung der Betriebe, die unter anderem dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Zahl der Spindeln

in den letzten zehn Jahren von 350 000 auf 146 000 zurückgegangen ist, jene der Webstühle von 3300 auf 1950.

2. Um 11 % geringerer Personalbestand als 1955.

3. Je nach Sparte um 15 bis 40 % gesteigerte Produktion gegenüber 1955.

4. Bedeutende Erhöhung der Löhne für Arbeiter, die zurzeit im Durchschnitt rund 70 % über jenen von 1955 liegen.

5. Steigerung des Exportes um 60 % gegenüber 1955.

Alle diese Leistungen sind in einer Zeit des schärfsten internationalen Konkurrenzkampfes zustande gebracht worden. Dieser Wettbewerb wird weiterhin große Anstrengungen von uns erfordern.

Wenn ich in einem kurzen Ausblick in die Zukunft bei den vorstehend aufgeführten fünf Punkten verbleibe, so möchte ich dazu folgendes sagen:

1. Die Modernisierung und Rationalisierung der Wollbetriebe wird fortgesetzt werden. Bei den Spindeln wird eine weitere starke Reduktion jedoch kaum mehr möglich sein. Hingegen sehe ich in der Weberei eine weitere beträchtliche Verminderung der Produktionseinheiten; sie dürfte im Verlaufe der nächsten zehn Jahre erneut etwa 20 bis 30 % erreichen, bei gleichzeitiger erheblicher Steigerung der Produktionskapazität, soweit die Betriebe die Webstühle durch moderne Hochleistungsmaschinen ersetzen.

2. Die Zahl der Beschäftigten wird ebenfalls noch erheblich zurückgehen, insbesondere bei den Firmen, die in der Modernisierung des Fabrikationsbetriebes noch gewisse Lücken aufweisen.

3. Um die Produktionskapazität in befriedigendem Maße ausnützen zu können, wird sich die Produktion weit über dem durch die Bevölkerungszunahme sich ergebenden Mehrbedarf an Wolltextilien bewegen müssen, was vermehrte Absatzbemühungen voraussetzt. Die Betriebsmodernisierung wird große Investitionskapitalien verschlingen; die Preise für Wollfabrikate werden angesichts der bestehenden Konkurrenzverhältnisse jedoch sehr knapp kalkuliert werden müssen.

4. Trotz der weiteren Reduktion des Personalbestandes werden die zur Auszahlung gelangenden Lohnsummen kaum zurückgehen. Dies haben die Erfahrungen der letzten Jahre deutlich gezeigt. Persönlich bin ich sehr dafür, daß wir unsere Mitarbeiter aller Stufen noch besser entschädigen, soweit die Ertragslage dies ermöglicht. Hand in Hand mit dieser Besserstellung ist eine bessere Ausbildung unserer Arbeitnehmer, denen wir zum Teil überaus teure Maschinen in Obhut geben, zu verwirklichen. Der Arbeitnehmer in der Textilindustrie ganz allgemein muß eine Aufwertung erfahren.

5. Das Exportgeschäft ist noch stark auszudehnen; wenn wir den bisherigen Rhythmus ungefähr beibehalten können, wird der schweizerische Export von Wollfabrikaten bis etwa 1975 — 1980 jährlich gegen 200 Millionen Franken betragen. Auch der Inlandabsatz sollte sich noch erweitern lassen. Wir dürfen uns in diesen Anstrengungen durch Querschläge, wie sie leider immer wieder vorkommen, nicht entmutigen lassen. Ich denke da z. B. an die unfaire britische Importtaxe, die uns zurzeit einen besseren Absatz im größten EFTA-Land, Großbritannien, verunmöglicht, und anderseits an die ebenso unfaire österreichische staatliche Exportbeihilfe, die uns auf allen ausländischen Absatzmärkten, vor allem aber auch in der Schweiz, große Schwierigkeiten bereitet. Wir verlangen keine ähnliche Beihilfe seitens der schweizerischen Behörden, wären aber dankbar, wenn man derartigen staatlichen Wettbewerbsverfälschungen von Konkurrenzländern schweizerischerseits energischer und wirksam begegnen würde.

Die schweizerische Wollindustrie ist nicht in sprunghafter Entwicklung das geworden, was sie heute ist. Ihr Wachstum läßt sich weder durch eine gerade Linie noch durch eine Kurve darstellen. Abgesehen von kleineren Rückschlägen, ging die Entwicklung, langfristig betrachtet, doch stetig aufwärts, wenn auch eher langsam. Ich bin überzeugt, daß unsere Unternehmer ihre bewährte, gut schweizerische Geschäftspolitik, die nicht auf eine unbegrenzte Expansion, sondern auf ein wohlüberlegtes Auf- und Ausbauen ausgerichtet ist, auch in Zukunft mit Erfolg ausüben werden. Nicht nur uns selber, sondern der ganzen schweizerischen Volkswirtschaft wird damit der beste Dienst geleistet.»

«Chancen in der Wollindustrie» ist ein Film betitelt, der im Anschluß an die Vereinsgeschäfte vorgeführt wurde und der eindrücklich auf die verschiedenen Berufe und deren Ausbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten in der Wollindustrie hinwies. Ergänzend äußerte sich B. Aemisegger, Pfungen, über die positiven Ausbildungsbemühungen der Textilfachschule Wattwil und erwähnte die Spende von einer halben Million Franken der Maschinenfabrik Rieter AG, Winterthur, für einen Neubau.

Als weiterer Diskussionsredner sieht H. Iseli, Zofingen, in der Internationalen Textilmaschinenausstellung vom September 1967 eine Orientierungsmöglichkeit an die breitesten Bevölkerungsschichten — ein großer Werbefaktor — nicht nur für die Textilmaschinenindustrie, sondern auch für die schweizerische Textilindustrie selbst. Die schweizerische Textilmaschinenindustrie besitzt Weltgeltung und hat sich aus der schweizerischen Gewebefabrikationssparte entwickelt, und es wäre richtig, wenn deshalb die Internationale Textilmaschinenausstellung der ganzen Bevölkerung zum Besuch offenstehen würde und ihr gleichzeitig die Erzeugnisse dieser Maschinen vor Augen geführt würden — auch jenen Behördekreisen, die unsere Industrie «abgeschrieben» haben. Die Internationale Textilmaschinenausstellung in Basel biete die denkbar beste Gelegenheit, um die Existenzberechtigung der schweizerischen Textilindustrie zu dokumentieren.

Im dritten Teil der Tagung äußerte sich R. G. Lund, Europadirektor des Internationalen Wollsekretariates in

Modell Venet

Mantel aus lockerem basket-weave Tweed mit Ueberkaros in rose-grün-abricot, aus reiner Schurwolle Stoff von Kammgarnweberei «Bleiche», Zofingen

London, über die überraschend großen Erfolge der schon in 20 Ländern eingeführten Wollmarke. Dann orientierte H. Zwick, Direktor der schweizerischen Zweigstelle des IWS in Zürich, über den guten Start der Wollmarke in der Schweiz. Bereits haben 104 Firmen, die einen schätzungsweisen Marktanteil von 60 bis 70 % ausweisen, den Benützervertrag erhalten.

Abschließend wies Frau Claude-Hélène Neff, Leiterin der internationalen Modezentrale des Wollsekretariates in Paris, auf die entscheidenden Elemente «Mode und Qualität» hin. Unter dem Aspekt «En direct de Paris» präsentierte Madame Neff am Nachmittag eine Auswahl von Modellen aus Pariser Haute-Couture-Kollektionen mit Beispielen aus Schweizer Wollgeweben hergestellt — eine Modeschau, die die Leistungskraft der Wollindustrie dokumentierte.

Mode

Das Trevira-Studio-International der Farbwerke Hoechst AG in Zürich

Die Hersteller von Chemiefasern betreiben eine eingehende Verbraucherwerbung, obwohl sie keine Fertigkleidung produzieren. Auch Hoechst vertreibt die *Trevira*-Fasern und -Fäden nur an die weiterverarbeitende Textilindustrie, die aus dem Fasermaterial dann erst Gewebe und Bekleidung herstellt.

Die Farbwerke Hoechst AG halten es aber für wichtig, der Textil- und Bekleidungsindustrie ständig neue Anregungen zu geben. Das *Trevira-Studio* hat im wesentlichen zwei Aufgaben: es soll neue Gewebeentwicklungen vorstellen und auch deren Verwendung in der Mode zeigen. Internationale Modeschöpfer kreieren aus modernen *Trevira*-Stoffen Modelle, die zukunftweisende Tendenzen aufzeigen sollen. Sie stehen dabei nicht unter dem Zwang, eine Verkaufskollektion machen zu müssen; sie können ihren Ideenreichtum frei entfalten.

Modell Fanny

Rückenausschnitt oder Rockschlitze und ihre Ueberbrückung sind unerschöpfliche Themen für Sommerkleider Hier sind es schmale, braune Blenden zum Façonné aus Trevira mit Leinen

Aus diesem Grunde strahlte auch die kürzlich in Zürich gezeigte Modeschau des Trevira-Studio-International einen besonderen Aspekt aus. Die Kreationen für die weibliche Garderobe wie auch diejenige für die Männerwelt (letztere von Pierre Cardin, Paris, und Angelo Litrico, Rom, beeinflußt) sind im avantgardistischen Geiste geschaffen. Die Modelle eilen der momentanen Moderichtung voraus. In der gekonnten und beschwingten Art der Vorführung durch die weiblichen und männlichen Mannequins auf dem Laufsteg zeigten sich die Leistungen des Trevira-Studios in besonderem Glanz. Geistreich und witzig wurden die Modelle von Frau Hela Strehl-Firle aus Düsseldorf kommentiert.

Der Export von *Trevira* in die Schweiz konnte 1965 im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt werden. Damit ist der zweite Platz, den *Trevira* auf dem Schweizer Polyesterfasermarkt einnimmt, gefestigt worden. Der Gesamtabsatz von *Trevira* hat sich im vergangenen Jahr um 30 % gegenüber 1964 erhöht. Zugleich haben sich mit dem Auslaufen der Polyester-Grundpatente in mehreren Ländern auch die Möglichkeiten zur Erweiterung des Hoechster Auslandgeschäftes wesentlich verbessert, so daß der Gesamtexport von *Trevira*-Produkten 1965 um 50 % gesteigert werden konnte. Die beachtliche Marktstellung konnte unter anderem durch ständige Qualitätsverbesserungen erreicht werden. Zur internationalen Anerkennung trug besonders der enge Kontakt zu allen Verarbeitungsstufen der Textil- und Bekleidungsindustrie, zum Handel und auch zum Verbraucher entscheidend bei.

Mode in Trevira

Die Modelle der diesjährigen Schau sind aus Stoffen vom leichtesten Chiffon bis zum schweren Bouclé in der großen Variationsbreite von 35 bis 600 Gramm.

Ein großer Teil der verarbeiteten Gewebe sind *Trevira*/Baumwollmischungen im bewährten Verhältnis ⅔ *Trevira* und ⅓ Baumwolle, wie auch *Trevira* mit Wolle im Mischungsverhältnis von 55 zu 45 %. Von den vorgeführten Gewebekreationen sind folgende hervorgehoben: *Trevira*/*Baumwollpiqué* — dazu verarbeitet Stickerei auf Batist oder Georgette, ebenfalls aus *Trevira*. *Lavetin* — ein Gewebe im Baumwollcharakter, jedoch mit seidigem Aussehen aus ⅔ Trevira und ⅓ Polynosic. *Denim* — rustikales Gewebe mit ⅓ Baumwolle. *Etamine* — in gleicher Komposition und grob strukturiert. *Drehergewebe* mit aparten Effekten aus Trevira mit anderen Chemiefasern. *Bouclé* und *Crêpe Gabardine* für geometrische Formen bei Oberteilen von Kleidern, kombiniert mit weicheren Linien bei Jupes. *Trevira mit Leinen* — ein Schwerpunkt der Hoechster Entwicklung; echtes Leinenbild — der Treviraanteil beträgt 80 %. *Trevira mit Naturseide* — eine interessante Neuentwicklung mit wertvollem Griff. *Trevira 2000 und Schapira/100 % Trevira* — weich fließende, jedoch formhaltende Stoffe aus texturierten Trevirafäden, sowie *Brokate und Lamés* aus Trevira mit neuartigen Glanzlichtern.